

Costis Hadjimichalis

Schuldenkrise und Landraub in Griechenland

Griechenland im Fokus globaler Strategien

Mit einem Vorwort von Bernd Belina
Aus dem Neugriechischen von Céline Spieker

WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT

Kämpfe um Land, vom europäischen Rand her fokussiert

Es freut mich sehr, dieses kurze Vorwort zur deutschen Übersetzung von Costis Hadjimichalis 2014 in griechischer Sprache erschienenem Buch verfassen zu dürfen. Costis ist seit vielen Jahren, neben und oft zusammen mit Dina Vaiou, die wichtigste griechische Stimme in der internationalen Kritischen Geographie. Akademisch wie politisch steht er für einen undogmatischen Marxismus sowie eine interdisziplinär und international orientierte Herangehensweise, die sich auch in seinem akademischen Werdegang mit Abschlüssen als Architekt in Thessaloniki (Dipl.-Ing. 1968) sowie in Geographie und Planung an der UCLA (MA 1976, PhD 1980) ausdrückt. Aus dieser Perspektive hat er sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten intensiv mit Fragen der Wirtschafts- und Stadtgeographie befasst, u.a. mit räumlich ungleicher Entwicklung in Europa, der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise und ihren Folgen für die Länder Südeuropas, mit lokaler und regionaler ökonomischer Entwicklung, städtischen sozialen Bewegungen sowie allgemein der Räumlichkeit kapitalistischer Gesellschaften und emanzipatorischer Kämpfe.

Im vorliegenden Buch, das er selbst als „kurzen kritischen Bericht“ bezeichnet, und das nach eigener Auskunft „voller Wut“ verfasst wurde, verbindet er die aktuellen Entwicklungen des Landraubs in seiner Heimat mit weit über Griechenland hinaus relevanten Zusammenhängen. Im Verhältnis zu Profiten aus industrieller Produktion, so konstatiert er, gewinnen im Zuge der Finanzialisierung überall Profitquellen an Bedeutung, die, wie das Land, Renten abwerfen. Hinzu kommt, dass sich unter Bedingungen von Austerität Staaten und andere öffentliche sowie private Eigentümer*innen überall auf der Welt unter Druck sehen durch Landverkäufe – oft zu viel zu geringen Preisen – Einnahmen zu generieren, die aufseiten der Käufer*innen hohe und dauerhafte Profite ermöglichen. Dass dieser Druck mitunter mit Täuschung, Heimtücke und Gewalt einhergeht, soll mit dem Begriff „Landraub“ angedeutet werden. Dieser wurde anderen Übersetzungsmöglichkeiten wie „land grabbing“ oder „Landnahme“ auch deshalb vorgezogen, weil ersterer Begriff üblicherweise mit Prozessen im Globalen Süden verbunden wird und letzterer „Land“ meist nur metaphorisch meint. Da außerdem die Gebrauchswerte des Landes (zum Wohnen, für die Landwirtschaft und für alle anderen Nutzung) fundamental sowohl für das

individuelle Leben und Überleben als auch, in ihrer Gesamtheit, für das Funktionieren einer Gesellschaft sind, stellen die Landraube im heutigen Griechenland und anderswo nicht nur einen theoretisch interessanten Fall dar, sondern sie sind auch und vor allem ein sozialer Skandal. Sie gehen mit unzähligen individuellen Dramen einher und machen einen wesentlichen Teil der humanitären Katastrophe aus, den die Austeritätspolitik von EU, EZB und IWF über Griechenland gebracht hat.

Costis verknüpft im Buch empirische, theoretische und politische Aspekte zu einer schlüssigen Gesamtdarstellung, die sich an alle richtet, die sich für die Situation in Griechenland interessieren, aber auch all jene, die aktuelle Entwicklungen des globalen Kapitalismus besser verstehen und sich ihnen in tauglicher Weise entgegenstellen wollen. Denn auch wenn die Zusammenhänge zwischen Finanzialisierung, Land und Krise aus der Sicht und am Fall der Peripherie am europäischen Rand dargestellt werden, so sind die Zusammenhänge ebenso global wie die politischen Herausforderungen. Im Sinne einer insbesondere in der kritischen Stadtforschung geführten Debatte um *Southern Theory* bzw. „Theorie aus dem Süden“ kann und sollte die Analyse der griechischen Situation uns helfen, die Entwicklungen hierzulande besser zu verstehen, indem wir sie immer wieder auch „durch“ andere Entwicklungen hindurch in den Blick nehmen. Schlagworte, die auf theoretische und politische Herausforderungen im deutschen Kontext verweisen, die sich „durch“ die griechische Erfahrung besser verstehen lassen, sind Immobilienboom und -blase in deutschen Groß- und Universitätsstädten, hiesige Austeritäts- und Europapolitik oder Prozesse und Debatten zu „land grabbing“.

Empirisch situiert Costis Hadjimichalis die aktuelle Entwicklung in Griechenland sowohl im Kontext der globalen Situation als auch in der griechischen Geschichte, für die er verschiedene „Landraubregime“ unterscheidet. Aus dieser kompakten und für die aktuelle Entwicklung zugleich detailreichen Darstellung scheinen mindestens drei Aspekte für Leser*innen hierzulande von besonderem Interesse, weil sie entweder die Unterschiede oder den unmittelbaren Zusammenhang der griechischen Situation mit jener in Deutschland in den Blick nehmen. An erster Stelle ist das Fehlen eines Liegenschaftskatasters zu nennen, was die Klärung der genauen Eigentumstitel vieler Landflächen zu einem langwierigen und umkämpften juristischen Unterfangen macht. In der Vergangenheit

haben davon auch viele individuelle Akteure mit geringen Machtressourcen profitiert, die sich in Form von „Mikro-Landrauben“ landwirtschaftliche Flächen zur Eigennutzung oder urbanes Land für Schwarzbauten zum Eigenbedarf angeeignet haben. Hadjimichalis warnt vor einer „Romantisierung“ dieser machtdurchzogenen Praxis und zeigt, dass zumal in jüngerer Vergangenheit vor allem große „Player“ wie Banken, institutionelle Investoren sowie Kirche und Klöster hiervon profitiert haben. Die zentrale und, wie im Buch anhand diverser Beispiele deutlich wird, rücksichtslose Weise, in der die letztgenannten, im Buch als „sakrosankt“ bezeichneten Akteure agieren, ist aus hiesiger Perspektive eine zweite Besonderheit der griechischen Situation. Schließlich findet, drittens, auch die Rolle der deutschen Regierung in der aktuellen europäischen Austeritätsoffensive sowie jene des privat-öffentlichen Flughafenbetreibers und Privatisierungsnutznießers Fraport Erwähnung – und indirekt jene tausender deutscher Tourist*innen, die die zu Fremdenverkehrszwecken geraubten Flächen konsumieren.

Theoretisch ist die Art und Weise, in der Hadjimichalis die Landraube fasst, innovativ sowie zugleich marxistisch und zutiefst geographisch. Er betont, dass Land kein Arbeitsprodukt und deshalb auch keine gewöhnliche Ware ist, und dass in ihren Gebrauchswert ebenso wie in ihren Tauschwert ganz wesentlich natürliche, Lage- und immaterielle Qualitäten eingehen. Dies gilt für den Goldabbau ebenso wie für die touristische Nutzung: beide sind nur an bestimmten Orten möglich und profitabel; dies gilt ganz genauso für jede Wohnbebauung, sei sie zur Eigennutzung, zur Vermietung oder zum Verkauf, egal ob in Griechenland, Deutschland und sonstwo.

Politisch schließlich plädiert Costis Hadjimichalis dafür, dass die gesellschaftliche Linke das Land (wieder) ernst nehmen muss. Konkret schlägt er eine Art „Einhegung von links“ vor. Land müsse für unterschiedliche, zukünftige Nutzung offen gehalten werden, was nur gelingt, wenn es nicht privaten Verwertungsinteressen anheimfällt. In Abgrenzung zu staatsgläubigen Positionen (und bestätigt durch die Entwicklung seit Beginn der Syriza-Regierung, die im Nachwort skizziert wird) beinhaltet dies die Forderung nach einer dezidiert *gemeinschaftliche* Verwaltung des Landes, und nicht nur eine staatliche. Herauszufinden, was eine derartige Politik konkret in anderen Kontexten als dem griechischen beinhaltet, und wo sie Anknüpfungspunkte und Hebel zur Realisierung dieses Zieles finden kann, ist eine zentrale Aufgabe der politischen Linken in

Zeiten des finanzierten Kapitalismus, in dem Land ganz auf ein Spekulationsobjekt neben anderen reduziert wird.

Es bleibt mir, der Rosa-Luxemburg-Stiftung für die Finanzierung der Übersetzung und Céline Spieker für deren kompetente und gründliche Durchführung zu danken sowie der deutschen Ausgabe eine breite Leser*innenschaft zu wünschen.

Bernd Belina

Frankfurt am Main, November 2016